

Ercheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Koco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverfendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., expl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Medias** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szab-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 98. Hermannstadt, Mittwoch den 29. April 1885. 101. Jahrgang.

Der Klausenburger ungarische Kulturverein.

Die in § 3 der Statuten des siebenbürgischen ungarischen Kulturvereines in Klausenburg umschriebene Aufgabe in Bezug auf Unterstützung eventuell Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten, Volks- und Bürgerschulen, Kirchen, Volksbibliotheken u. s. w. wird von der Nationalitäten-Presse als Popanz hingestellt, weil nach der absolut falschen Behauptung der Wortführer der Nationalitäten-Presse „die Kultur der nichtmagyarischen Volksprachen durch die Tendenz des ungarischen Kulturvereines geschädigt wird, da der Verein *) vor allem die nichtmagyarischen Kinder in dem zarten Alter, in welchem Hand in Hand mit der Sprachbildung, mit dem süßen Laut der Muttersprache, die geistigen und sittlichen Kräfte des Menschen gewekt werden, zu seinem Verjüngungsobjecte sich auserkählt und dem Elternhause — der Werkstätte der nichtmagyarischen Muttersprache — durch die magyarische Schule, durch die „Anstalt, welche niemals den erziehenden und sittenden Einfluß des Familienhauses zu ersetzen vermag, entfremden will.“

Genauso grundfalsch ist die Meinung, daß die Mittel des Klausenburger Vereines darauf berechnet seien, den Kindern nichtmagyarischer Eltern die Muttersprache zu entreißen. Das Gleiche gilt von den auf dieser haltlosen Hypothese aufgebauten Conclusionen.

Fassen wir den concreten Fall ins Auge, der Klausenburger Verein werde in Orten, wo auch Ungarn wohnen, eine ungarische Kleinkinderbewahranstalt, Volksschule u. s. w. unterstützen, Bücher vertheilen u. dgl. m., kann, darf ihm das als Angriff auf die Kultur der nicht-ungarischen Bevölkerung in diesen Orten insinuiert werden?

Steht ihm etwa ein imperatives Recht zu, selbst ungarische Eltern zu zwingen, daß sie ihre Kinder in diese „Anstalten“ schicken? Umsoweniger kann er nichtungarische Eltern verhalten, ihre Kinder „solche Anstalten“ anzuvertrauen. Thun sie es dennoch, nun dann gilt für sie das „volenti non fit injuria“; den Gegnern dieser Anstalten bleibt es ja unbenommen, in ihrem Kreise dafür zu wirken, daß nicht nur solche, sondern sogar ungarische Eltern ihre Kinder in eine deutsche oder romanische Anstalt schicken; hieran kann sie der ungarische Verein hindern. Steht die Sache so — und daß dem so ist, kann nicht bestritten werden — dann ist es ein ungerechtes Vertheilen von Licht und Schatten, wenn man dem ungarischen Verein dasselbe Recht für die Errichtung seiner Zwecke absprechen wollte.

Beurtheilt man die Frage ohne Verdrachungsabsicht, so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Unterstützung oder eventuell Errichtung solcher „Anstalten“ für den Klausenburger Verein den Hauptzweck hat, in Orten mit gemischter Bevölkerung die

Kinder ungarischer Eltern und diese Eltern selbst vor Entäußerung ihrer Nationalität zu bewahren. Wer dies für unrecht hält, der entäußert sich nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung des Anspruches, für die Erhaltung der eigenen Nationalität zu reclamiren, was er der ungarischen Nationalität verweigern möchte.

In Gemäßheit seiner Statuten betrachtet der Klausenburger Kulturverein durch Verbreitung von Büchern und Lectüren auch in deutscher und romanischer Sprache den patriotischen Geist zu wecken, für die Anhänglichkeit an die ungarische Staatsidee zu wirken. Sollte es etwa lobenswerther und richtiger sein, unter der Bevölkerung deutscher und romanischer Zunge Bücher zu verbreiten, in welchen Haß gegen das Vaterland, Abneigung gegen den ungarischen Staat gepredigt wird? Wir müssen eine solche Voraussetzung entschieden in Abrede stellen und sind überzeugt, daß jeder ehrliche Staatsbürger eine solche Zumuthung mit aller Entrüstung zurückweist. Ist dem aber so, nun dann folgt logisch, daß der erwähnte Zweck des Klausenburger Vereines Anerkennung und nicht Tadel verdient. Blicke es doch zu einer Zeit, wo von der Bildung des Klausenburger Vereines noch keine Rede war, mehreren Freunden eines ausländischen Vereines unbenommen, an Sonntagen die Landgemeinden in der Umgebung Hermannstadt's zu besuchen und dort nach dem Gottesdienste die Schulkinder in feierlicher Weise mit aus Deutschland erhaltenen Büchern zu erfreuen, die zweifelsohne patriotischen Inhalts sind, folglich die Mahnung zur Treue gegen das eigene Vaterland enthalten. War dies erlaubt und gestattet — und aus welchem Grunde sollte es nicht gestattet sein, wengleich die Spender die Vertheilung nicht als Mandatare eines von der Landesregierung bestätigten Vereines vollzogen? — mit welchem Rechte sollte dasselbe dem Klausenburger Vereine rücksichtlich der im Lande selbst gedruckten Bücher verweigert werden können, vorausgesetzt, daß seine Satzungen gesetzlich bestätigt werden?

Die Nationalitäten-Presse hat den weiteren Zweck des Klausenburger ungarischen Kulturvereines: die ungarische Sprache unter den nichtungarischen Bürgern des Landes auch auf sociale Gebiete zu verbreiten, als ungesetzlich in Verzug zu bringen gesucht. Wie aus dem in unserm Blatte mitgetheilten Erlaß des Ministers des Innern, womit der eine ähnliche Ansicht bekundende Beschluß der Generalversammlung des Hermannstädter Comitats vom 28. März l. J. annullirt wird, ersichtlich ist, wird dieses Bestreben des ungarischen Kulturvereines ganz entgegengesetzt beurtheilt und als patriotisch bezeichnet.

Es liegt das in der Natur der Sache; denn diesseits der Leitha ist unser Staat ein ungarischer; diese Eigenschaft kann ihm am allerwenigsten von seinen eigenen Bürgern bestritten werden, umsoweniger, als ihn alle Staaten im internationalen Verkehr unter dem Titel „Oesterreichisch-ungarische Monarchie“ als solchen anerkennen.

Ist also unser Staat — diesseits der Leitha — ein ungarischer, dann ergibt es sich von selbst und liegt klar auf der Hand, daß er das Recht hat, zu fordern, daß die ungarische Sprache die Staatssprache sei. Wer daher — sei es unter dem Namen „Siebenbürgisch-ungarischer Kulturverein“ oder sonstwie — dazu beiträgt, daß die nicht-ungarischen Bürger des Landes sich auch die Staatssprache aneignen, der erweist ihnen sicherlich einen besseren Dienst, als Diejenigen, welche

— obgleich sie selbst der Staatssprache mächtig sind, ohne deswegen ihrem Stamme untreu geworden zu sein — darüber einen erkünstelten Lärm schlagen.

Ist doch die Kenntniß der Staatssprache eine wesentliche Bedingung zur Erlangung einer öffentlichen Anstellung; die Erlernung derselben verpönnen und als gefährlich perhorresciren, im selben Athem aber Klage führen, daß nicht genug nicht genessische Ungarn im Staatsdienste verwendet werden: ist denn doch ein handgreiflicher Widerspruch.

Daß der Klausenburger ungarische Kulturverein — wie bereits betont und wie aus seinen Statuten klar hervorgeht — keine aggressiven Absichten gegen die nichtungarischen Bürger des Landes hegt, dafür spricht deutlich auch der von diesem Verein erlassene, vom 19. d. datirte und vom Präsidenten Dr. Karl Haller und dem Secretär Josef Sandor gefertigte Aufruf an die Nation, in welchem um Unterstützung des Vereines gebeten, doch mit keiner Silbe irgendwelche nichtungarische Nationalität verlegt, wohl aber das Hauptgewicht auf die Verhütung einer weiteren Zerbröckelung und Entnationalisirung des ungarischen Elementes in den siebenbürgischen Theilen gelegt wird.

Politische Uebersicht.

Der Wiener „Times“-Correspondent theilt mit, Graf Kalnoky habe am 24. d. zu einem Diplomaten gesagt, seine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sei sehr schwach geworden.

Fürst Bis mar c dankte den Mitgliedern der Erbkaiserpartei in einem Schreiben, worin er sagt, ihre Anerkennung habe für ihn einen umso höheren Werth, als sie von Männern komme, welche vom Abgange des parlamentarischen Lebens mit stets gleicher Hingebung für die Einigung des Vaterlandes eintreten.

Petersburger Telegramme der „Vossischen Zeitung“ und des „Berliner Tageblattes“ melden übereinstimmend wachsende Unlust am Kriege, besonders in Moskau. — Die russische Mittelmeer-Flotte erhielt Befehl, sich in Toulon zu sammeln und dort weitere Ordres abzuwarten. — Die „Vossische Zeitung“ setzt auseinander, England sei berechtigt, von der Türkei die Deckung des Bosporus zu verlangen, nachdem Rußland durch die Befestigung Batums bereits der Berliner Vertrag verlegt habe. Die „Vossische Zeitung“ bezweifelt indeß, daß Deutschland zustimmen werde.

General Vidre de l'Isle telegraphirt: Die chinesischen Com-missäre von Hongkong sind auf dem Wege nach Ha-Noi. Die chinesischen Truppen ziehen sich nach Bac-Le zurück. Nirgend ist eine Schwierigkeit aufgetaucht.

Die directe telegraphische Verbindung mit General Lumsden ist abermals unterbrochen.

Im Unterhause stellten Richard und Labouchere Anfragen, ob die Regierung, falls die Verhandlungen scheitern sollten, gemäß der Pariser Declaration vor dem Waffen-Appell die guten Dienste der befreundeten Mächte anrufen wolle. Gladstone erwiderte, dieser Idee könne nicht präjudicirt werden; er hält es nicht mit den Interessen des Staates vereinbar, daß mittelst Antworten auf die Fragen im Unterhause Erklärungen an die russische Regierung erfolgen.

Auf die Anfrage Bartlett's, ob die von den Zeitungen veröffentlichte russische Antwort an die englische Regierung authentisch sei, antwortet Fitz-Maurice, es liege nicht im Interesse des Staates, hierüber Aufklärungen abzugeben, bevor der Augenblick für die Vorlegung der Schriftstücke gekommen ist.

Feuilleton.

Am Muldenstein.

Romantische Erzählung von Joh. Schröder.
(Fortsetzung.)

Er war sich gewiß geworden, daß seine so urplötzlich erwachte Liebe in ihrem Herzen einen Wiederhall gefunden hatte, und seine Freude darüber schlug ihre Adlerflügel zu himmelhohem Schwunge. Und doch — und doch überkam ihn ein fast banger Ernst in dem Bewußtsein dessen, was er gethan, in dem Gefühl der Verantwortlichkeit, welche er mit demselben Augenblick auf sich geladen hatte, in welchem er das Liebesverständnis zwischen Helene und sich angebahnt hatte. Hatte er recht daran gethan? recht gethan, wenn er vielleicht dadurch in dem Herzen der Geliebten einen Kampf und Sturm vorbereitet hatte? recht gethan, wenn vielleicht seine eigenen Eltern, aus deren Wunde er über die Familie Falter noch so wenig's wußte, ihm auf ein Vorfragen von dem Schritte würden abgerathen haben, den er nun schon gethan hatte? Er kannte doch Helene eigentlich noch nicht. Hatte sie auch ein frommes, christlich-überwiegendes Herz, das mit dem seinen völlig harmonisirt? Hätte er eine Stunde früher die Bitterkeit des Gefühls gekannt, welches ihn bei diesen Fragen übermannte, so hätte er, wie er sich jetzt fühlte, das erklärende Wort „liebe Helene“ sicherlich, wenigstens für jetzt noch, zurückgehalten. Und so hämmerte in seinem Gewissen eine fruchtlose Neugier, fruchtlos, denn das einmal laut gewordene Geständniß barg Pflichten, welche zu weiteren Schritten führen mußten, wenn er nicht in seinen eigenen Augen ein treulofer Bösewicht werden wollte, der mit dem Lebensglück eines harmlosen Menschenkinde ein rufloses Spiel getrieben hätte? Oder sollte Helene in seinen Worten nicht das Hinderniß gesucht haben, welches er für sich selbst hineingelegt hatte? Konnte sie nicht schon vielfach umworben sein, Ähnliches gehört haben,

wie er gesprochen, und gelernt haben, dergleichen Worte nicht eher für vollgiltig zu nehmen, als bis die Umwerbung deutlichere Formen angenommen? Sie war ja doch schon so vielfach aus dem einsamen Waldleben herausgekommen, hatte längere Besuche in großen Städten gemacht und war dort bei ihrer auffallenden Schönheit gewiß gefeiert worden! Aber nein, damit konnte und wollte er sein Gewissen nicht beschwichtigen. Er war viel zu fromm und ebsinnig, als daß er die Leichtfertigkeit Anderer zur Entschuldigung eigenen Frevels hätte wählen können. Es war nur ein stehender Gebanke gewesen, der blickartig verschwand, wie er entstanden war. Er wollte nun ehrlich und festen Trittes den Gang weiter gehen. „Diese Liebe“, sagte er sich dann weiter, „hat doch auch dein Gott im Himmel deinem Herzen zugesandt; nimm sie doch getroßt aus seiner Hand und überlaß es doch weiter seiner geheimnißvollen und weisen Führung, das Ziel Dir zu bereiten, welches er Dir vorgehalten hat.“ Aber eins nahm er sich nun fest vor: er wollte jedenfalls, ehe er ein ferneres Liebeswort zu Helene spräche, seines treuen Vaters Meinung einholen.

Otto Karben war schon so frühzeitig von seinem Ritte wieder daheim, daß er noch vor Tages, wie er sich vorgenommen, einen kurzen Besuch bei dem Rittergutsbesitzer Wolbau abstaten und dem letzteren seine Ansicht über das auf dem Reichberge gefundene Jagdgewehr mittheilen konnte. Wolbau sandte sofort den Amtsdieners ab und ließ das Gewehr aus Merdan's Hause zu sich abholen.

Als Otto vom Gute zurückkehrte, fand er den Brief eines Professors der Universität vor, in dessen Klinik er im letzten Jahre vielfach thätig gewesen war, und welcher ihm die Stellung eines Assistenten darinnen zum bevorstehenden ersten October in Vorschlag brachte. Der Brief war an Otto, da er auf Reisen gewesen war, mehrfach nachgesehen worden und wurde nun bei Tisch der Gegenstand eingehender Erörterung. Da in dem Briefe selbst für die Antwort noch vierzehn Tage Frist gegeben war, so rieth der Pastor, obgleich seine Meinungsäußerung sich dahin neigte, daß Otto die Stellung als eine für seine weitere Fortbildung gewiß segensreiche ohne Bedenken annehmen könne, zumal sie, von ihm selbst an-

gesucht, als eine von oben gewiesene zu betrachten wäre, dennoch dazu, die Zusage noch mehrere Tage aufzuschieben, weil ihm Otto nicht freudig genug in dies Fahrwasser einzulaufen schien. Otto lag aber größere Einnahmen im Sinne, wiewohl er davon nichts laut werden ließ. Er dachte an Helene, an einen großen Hausstand und wer weiß was alles.

VI.

Der dritte Tag von Otto Karben's Aufenthalt in der Malsower Heimat war angebrochen. Am Abend zuvor war die Pastorfamilie auf dem Wolbau'schen Gute gefellig beisammen gewesen. Otto hatte dort dieselbe herzliche, fast innige Aufnahme gefunden, welche sowohl Herr Wolbau, eine nicht sehr große, etwas beleibte Persönlichkeit, als auch seine Gattin, eine zarte, feingebildete Frau mit klugen Augen, einem jeden Gliede der Familie Karben stets entgegen zu bringen pflegte. Wolbau hatte nur zwei Söhne im Alter von fünfzehn und dreizehn Jahren, welche sich entfernt in der Gynnasialstadt befanden. Eine erstgeborene Tochter war in frühem Alter bereits gestorben, und Frau Wolbau schien alle die Zärtlichkeit und Liebe, welche sie einer eigenen Tochter nicht widmen konnte, auf Elisabeth Karben übertragen zu haben.

Für heute wurde nun beim Morgenkaffee im Familienrauh der Besuch auf der Oberförsterei beschlossen. Wiewohl Otto sein gestriges erneutes Begegnen mit Helene mitgetheilt hatte, hatte Elisabeth sich doch nicht unterlassen, den Bruder mit Redereien zu plagen. Er hatte vielleicht zu ernst ausgesehen, als er davon gesprochen hatte; hatte sich auch wohl mehr über den Eindruck ergangen, den Herr Falter bei ihm hinterlassen hatte, als über das Interessante des Zusammenstreffens mit seiner Tochter.

In der That war das Bild des Herrn Falter vor Otto's geistigen Augen mehr haften geblieben, als es vielleicht unter anderen Umständen der Fall gewesen sein würde. Zwar würde einem Leben die hohe, kräftige Gestalt des Oberförstere mit der aristokratischen Haltung und den vornehmen Gesichtszügen in gewissem Sinne aufgefallen sein, aber Otto hatte ihm zugleich prüfend mit der stillen Frage gegenüber gestanden, was er

Im Auditoriate: zum Oberlieutenant-Auditoren: den Auditoriat-Practikanten: Karl Pechy de Pech-Ujfalv, beim Garnisons-Gerichte in Wien.

Im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zum Ober-Stabsarzt zweiter Classe: den Stabsarzt: Dr. Josef Neugebauer, Leiter des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; zum Stabsarzt: den Regimentsarzt 1. Classe: Dr. Franz Krusch, vom Stabe des 12. Corps-Commandos, bei Ueberführung zum Garnisons-Spital Nr. 22 in Hermannstadt;

zu Regimentsärzten erster Classe: die Regimentsärzte 2. Classe: Dr. Anton Sidaly, des 31. Inf.-Regts., Dr. Friedrich Gooß, des 3. Fuß-Regts., Dr. Peter Zerbes, des 23. Feld-Jäger-Bataillons;

zu Regimentsärzten zweiter Classe: die Oberärzte: Dr. Julius Schwarz, des 64. Inf.-Regts., Dr. Johann Turcsa, des 51. Inf.-Regts.

Im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zu Hauptmann-Rechnungsführern zweiter Classe: die Oberlieutenant-Rechnungsführer: Franz Miljanovic, des 64. Inf.-Regts., Johann Schneider, des 2. Fuß-Regts.

zum Oberlieutenant-Rechnungsführer: den Lieutenant-Rechnungsführer: Jakob Krämer, des Remonten-Depots in Bilaf.

zum Lieutenant-Rechnungsführer: den übercompleten Bögling der technischen Militär-Academie Johann Certain, beim 62. Infanterie-Regiment.

In der Militär-Zutendatur: zum Militär-Ober-Zutendant erster Classe: den Militär-Ober-Zutendanten 2. Classe: Bruno Formanek, der Zutendanz des 1. Corps, bei gleichzeitiger Ernennung zum Chef dieser Corps-Zutendanz.

Ernannt werden: In der Militär-Rechnungs-Controls-Beamten-Branche: zu Officialen 3. Classe: die Accessiten: Otto Krasser, der Zutendanz des 12. Corps, Alexander Porre, der Zutendanz des Militär-Commandos in Zara.

In der Militär-Verpflegs-Beamten-Branche: zum Verpflegs-Official erster Classe: der Verpflegs-Official 2. Classe: Franz Felix, Contorlor des Militär-Verpflegs-Magazins in Kronstadt;

zum Verpflegs-Official dritter Classe: der Verpflegs-Accessit: Heinrich Schönwetter, des Militär-Verpflegs-Magazins in Dolnja Zugla;

zu Verpflegs-Accessiten: die Verpflegs-Practikanten: Konrad Binder, des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt, Karl Körpeth, des Militär-Verpflegs-Magazins in Wien.

Mit dem Practikanten-Adjutum wird beauftragt: Franz Delkin, des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt.

In der Militär-Medicamenten-Beamten-Branche: zu Officialen 3. Classe: die Accessiten: Gustav Gundhart, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 26 in Mostar, Albert Reiffenberger, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 25 in Sarajevo.

In der militär-thierärztlichen Beamten-Branche: zu Ober-Thierärzten 1. Classe: die Ober-Thierärzte 2. Classe: Josef Gernya, der Militär-Abtheilung des königl. ungarischen Staats-Pengstens-Depots in Seps-Ogyörgy, Franz Treubal, des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

(Tagesordnung) zu der morgen, Donnerstag den 30. d., Nachmittags 4 Uhr, auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitz- und Stadtvertretung: 1. Recitationsergebnisse. 2. Antrag wegen Erhöhung der jährlichen Bezüge der Aerzte und Verwaltungsbeamten des Franz-Josef-Spitals. 3. Budget des Franz-Josef-Spitals pro 1886. 4. Pachtanschlag-Gesuch. 5. Rechnungsprüfungsergebnisse. 6. Antrag wegen Verkauf des Stadtplatzes in Kornezal und Feststellung des bezüglichen Vertrages. 7. Antrag wegen Verkauf eines Stückchen Grundes vor dem Heltauertor und Feststellung des bezüglichen Vertrages. 8. Erlaß des hohen Innenministeriums, womit die Erhöhung der Schanztage genehmigt wird. 9. Gesuch des ev. Presbyteriums A. B. um Bewilligung zur Abgrenzung der evangelischen Pfarrkirche durch ein Eisengitter. 10. Erlaß des hohen Justizministeriums in Angelegenheit der Zinrentschädigung und Zinshandhabungskosten für das Zuchtthaus in der Saggasse. 11. Scontrirungsergebnisse. 12. Currentien. — Zur gültigen Beschlußfassung über die Verhandlungs-Gegenstände 6 und 7 ist gemäß § 103 des XVIII. G.-A. ex 1871 die Anwesenheit und Zustimmung von mehr als der Hälfte sämtlicher Mitglieder erforderlich, daher recht zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

(Arbeiter-Ausstellung in Budapest.) Der Anmeldestermin für die Arbeiter-Ausstellung, die in der Zeit vom 1. Juli bis 10. August d. J. stattfindet, läuft mit Ende dieser Woche ab. Anmeldungen können bis dahin noch bei dem Präsidenten des hiesigen Ortscomitès für die Landesausstellung Martin Schuster eingebracht werden.

(Aufgefangen) wurden 5 Enten.

(Aus eigener Unvorsichtigkeit) hat sich vorgestern Nachmittags ein Furschüg in Hammersdorf den Lebensfaden abgeschnitten. Derselbe stützte sich auf seine scharf geladene Flinte. Die Ladung ging unversehens los, drang dem Unglücklichen in die Brust, in Folge dessen er tödtlich getroffen zusammenbrach und sofort den Geist aufhauchte.

(Brandchronik.) In Klausenburg kam gestern um 11 Uhr Vormittags in der äußeren Mittelgasse im Ris Marton'schen Hause ein Schandfeuer zum Ausbruch, welches ungeachtet der Anstrengung der freiwilligen Feuerwehr sechs Wohnhäuser und drei Schoppen einäscherte.

Gestern brachte ein Landmädchen ein zweiköpfiges Kalb nach Klausenburg. Dr. Gernerich kaufte die Mißgeburt für das zoologische Institut der Universität an.

(Todesfall.) M. Graf Alfred Paar ist am 27. d. in Wien im 79. Lebensjahre gestorben.

(Landesausstellung.) Aus Budapest, 26. d. wird uns geschrieben: Die Ausstellungsarbeiten schreiten mit Riesenschritten vorwärts, in allen Gruppen wird mit ganzer Kraft gearbeitet. Nun gibt es noch viele Angemeldete, die bis jetzt noch immer nicht ihre Objecte einlieferten, so sind die Arrangements umschlüssig, ob für diese der Platz reservirt werden solle. Nach dem letzten Beschluß wird daher jeder rückgebliebene Aussteller getriden werden, welcher bis längstens 29. d. seine Gegenstände nicht einliefert oder besondere Gründe dafür angibt. Es möge sich daher jeder rückgebliebene Aussteller beeilen, die zu exponirenden Gegenstände prompt abzuliefern und wenn diese nicht voluminös sind, als Giltgut aufzugeben, da sonst der Platz für andere Gegenstände verwendet wird. Diejenigen aber, welche bereits die Gegenstände hier haben, wollen sich beeilen allsogleich nach Budapest zu kommen, da die permanente Auspackung vorgenommen werden mußte und es leicht der Fall sein kann, daß während des Transportes die Objecte Schaden gelitten haben. Der Eigenthümer, wenn derselbe hier ist, kann diesen bald in Ordnung bringen. Die Eröffnung erfolgt bestimmt am 2. Mai.

(Die Eröffnungsfeier der Budapester allgemeinen Ausstellung.) Das Festcomitè der Landes-Ausstellung hat am 24. und am 25. d. Mittags über die Modalitäten der Eröffnungsfeier berathen und mit Rücksicht darauf, daß das Festprogramm durch den Charakter der Witterung sehr wesentlich beeinflusst werden kann, gleich von vorn-

herin ein Alternativ-Programm, d. i. eines für schönes Wetter und ein zweites für unangünstige Witterung ausgearbeitet.

Wir sind in der Lage dieses Programm seinem officiellen Wortlaute nach im Folgenden mitzutheilen:

Programm für die am 2. Mai stattfindende feierliche Eröffnung der Budapester Landes-Ausstellung 1885.

1. Die zur Eröffnungsfeier geladenen Gäste gelangen durch den Haupteingang in das Ausstellungsgebiet und nehmen vor dem Königs-pavillon an den je nach den Kategorien der Eingeladenen bestimmten Plätzen Aufstellung. Um halb 12 Uhr wird das Gebiet abgesperrt.

2. Die nicht eingeladenen Besucher gelangen durch die Seiteneingänge in das Ausstellungsgebiet und postiren sich an den ihnen zugewiesenen Plätzen.

3. Um drei Viertel 12 Uhr erscheinen Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen, sowie die eventuell anwesenden fremden Fürstlichkeiten somit ihren unmittelbaren Suten in Ausstellungsgebiete, wo sie von dem königl. ung. Obersthürhüter empfangen werden und im Königs-pavillon die Ankunft Sr. kaiserlichen und apostolisch-königlichen Majestät abwarten.

4. Se. k. und apost. k. Majestät erscheint vor 12 Uhr, fährt bei dem Königs-pavillon vor und wird daselbst von dem königl. ung. Obersthürhüter empfangen.

5. Die eingeladenen Gäste erscheinen in ung. National-Gala, in Parade-Uniform, oder im schwarzen Frack mit weißer Halsbinde, mit den Ordensbändern; die Damen in hohen Roben mit Hut.

6. Mittags 12 Uhr verläßt sich der königl. ung. Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe in den Königs-pavillon und ladet Se. k. u. apost. k. Majestät zur Eröffnung der Ausstellung ein.

7. Hierauf nehmen Se. Majestät und die übrigen allerhöchsten Gäste auf der Estrade des Königs-pavillons Platz, in welchem Augenblicke die in der Nähe postirte Militär-Kapelle die Volkshymne anstimmt, worauf der Protector der Ausstellung, Sr. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf an Se. Majestät eine Ansprache richtet.

8. Se. Majestät geruht diese Ansprache zu beantworten und die Budapester allgemeine Landes-Ausstellung 1885 für eröffnet zu erklären. In diesem Augenblicke ertönt Posaunentusch.

9. Hierauf spricht der k. u. Ministerpräsident Sr. Majestät Dank.

10. Se. Majestät begibt sich hierauf unter Führung des k. u. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Begleitung des durchlächtigsten Erzherzog-Protectors, des Präsidenten der Ausstellung, der übrigen hohen Gäste, der Minister und der Mitglieder der Landes-Ausstellungs-Commission unter den Klängen der Militärmusik und der Glocken durch das Westportal in die große Industriehalle, durchschreitet dieselbe und kehrt durch das Südportal wieder in den Königs-pavillon zurück. Bei dem Eintritte Sr. Majestät ertönt die Militärmusik und der Glockenklang und es hebt die Orgel zu spielen an.

11. So wie Se. Majestät die Industriehalle verläßt, ertönen wieder die Militärmusik und die Glocken und tönen so lange als Se. Majestät sich im Ausstellungsgebiete aufhält.

12. Im Falle unangünstiger Witterung erleidet das obige Programm die folgenden Veränderungen:

Die geladenen Gäste fahren bei dem Ostportal der Industriehalle vor und nehmen in dieser auf den je nach den Kategorien ihnen zugewiesenen Plätzen Aufstellung. Nach halb 12 Uhr wird der Zutritt in die Industriehalle Niemandem mehr gestattet.

Um drei Viertel 12 Uhr treffen Ihre k. u. k. Hoheiten, die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen, sowie die allenfalls anwesenden fremden Fürstlichkeiten im Ausstellungsgebiete ein und begeben sich durch das Westportal in die Industriehalle, wo sie vom k. ung. Obersthürhüter empfangen werden und die Ankunft Sr. k. u. apost. k. Majestät abwarten.

Se. k. u. apost. k. Majestät trifft um 12 Uhr ein und verläßt sich durch das Westportal in die Industriehalle, wo sie durch den k. ung. Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe eifurchtsvoll empfangen wird.

Sodann begibt sich Se. Majestät unter den Klängen der Volkshymne auf den zu diesem Zwecke bezeichneten Platz, worauf Se. k. u. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz Rudolf, als Protector der Ausstellung, an Se. Majestät eine Ansprache richtet.

Se. Majestät geruht hierauf die Ansprache zu beantworten und die allgemeine Landesausstellung für eröffnet zu erklären. Daraufhin Posaunentusch. Der kön. ung. Ministerpräsident dankt Sr. Majestät eifurchtsvoll für die gnädige Vollziehung des Eröffnungsactes.

Se. Majestät unternimmt sodann unter Führung des k. ung. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Begleitung des Erzherzog-Protectors, des Präsidenten der Ausstellung, der hohen Gäste, der Minister und der Mitglieder der Landesausstellungs-Commission, einen Rundgang durch die Industriehalle, während dessen die große Orgel ein entsprechendes Tonstück spielt. Nach dem Rundgange verläßt Se. Majestät unter den Klängen der abermals anzuhörenden Volkshymne und der Glocken durch das Westportal die Ausstellung.

Die übrigen hohen Gäste und die Eingeladenen verlassen, nachdem Se. Majestät sich entfernt, durch das Ostportal die Industriehalle.

(Raubmord.) Aus Prag, 27. d., wird berichtet: Im Dorfe Sucha bei Prag wurden die Eheleute Alabert und Mojalia Mai von ihrem eigenen Schwiegerjohne ermordet und beraubt. Die Leiche Alabert Mai's ist gräßlich verhöhlet, Nase und Lippen sind abgeschnitten. Die Complicen des Mörders sind die zwei Söhne des ermordeten Ehepaars. Alle drei Thäter wurden verhaftet.

Unter den Trümmern in dem Zimmer des Londoner Admiraltätsgebäudes, woselbst die Explosion stattfand, wurde das Zifferblatt einer kleinen amerikanischen Uhr mit dem Uhrwerk aufgefunden und dem Inspector für Sprengstoffe zur weiteren Untersuchung zugestellt. Man hält den Fund für einen Theil einer Höllenmaschine.

(Ist die Langlebigkeit erblich?) Man dürfte vorweg geneigt sein, die Frage zu verneinen, weil man besonders alte Leute nur sporadisch anzutreffen gewohnt ist. Doch gibt es unzweifelhaft auch Belege, die zu Gunsten der Erbliehkeits-Theorie sprechen. So bringt „London Lancet“ Daten von dem Lebensalter der Verwandten von Sir Moses Montefiore, des berühmten Gerechten. Seine Eltern starben mit 79 und 83 Jahren, seine Großeltern mit 87 und 93 Jahren, ein Bruder mit 75, ein anderer mit 69, eine Schwester mit 84, eine andere mit 79, eine dritte mit 82 Jahren. Das Mittel aus dem Sterbensalter der unmittelbaren Verwandten Montefiore's beträgt demnach 81 Jahre.

(Augeborene Weisheit.) Mama: Mama, was hat Dein Lehrer heut zu Dir gesagt? — Konrad: Lehrer! Nun, schöner Lehrer! — Mama: Was hat Du denn gegen ihn? — Konrad: Er weiß nicht mal, wieviel zwei mal zwei ist; er hat mich erst danach fragen müssen.

(Für Alle, welche auf dem Lande wohnen,) kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich in den Apotheken) anzuwenden. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von A. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

Theater.

Hermannstadt, 29. April.

Es ist heuer früher warm geworden; auch die „Fledermaas“ zeigte sich früher und flatterte gestern lustig im Theater. Daß sie in jeder Saison gerne gesehen ist, dafür sprach das gut besuchte Haus; ist sie doch das gelungenste Werk des Balzerkönigs Johann Strauß.

Mit der Aufführung schien das Publicum zufrieden zu sein; über den geringfügigen Unfall mit der leeren Madeiraflasche drückte man gerne ein Auge zu, weil erfahrungsgemäß Madeiraflaschen in welchen nicht einmal Wasser, geschweige denn Madeira ist, leichter vom „getragenen“ Tisch tollern.

Von den darstellenden Gesangskräften müssen wir in allererster Linie Frau Wald-Milár hervorheben: sie ist die vorzüglichste „Mosalinde“, die bisher auf der hiesigen Bühne gehört wurde. Mit der ungarischen Bravour-Arie im zweiten Act entsetzte sie bei offener Scene einen enthusiastischen Beifallssturm. — Herr Kroschel war als Eisenstein im Gesang und Spiel gleich trefflich und fein. Er erhielt sein Theil an Applaus und Hervorrufen mit Mosalinden. — Beifalls-würdig sang Herr Amenth (Alfred) das liebe Lied „Glücklich ist“ im ersten Act. — Frau Groß-Barth (Adele) erntete wiederholt bei offener Scene lebhaften Beifall. — Frä. Wobasck sang den Delosku correct, sie vermochte aber das für diese Rolle erforderliche feste Spiel nicht zu entfalten, weshalb das Haus sich ihrer sonst anerkennenswerthen Leistung gegenüber reservirt verhielt.

Herr Groß befriedigte als Gefängnißdirector, konnte aber Bauer's famosen Frank im Melodrama des dritten Actes nicht vergessen machen. — Tüchtig hielt sich Herr Zäger als Blind. — Herr Becker hatte als Froch selbstverständlich die Lacher auf seiner Seite.

Original-Telegramme.

Berlin, 28. April. (Ung. T.-C.-B.) Minister Lucius ist zum Besuche der Budapester Landesausstellung abgereist.

London, 28. April. (Ung. T.-C.-B.) Im Unterhause theilte Gladstone mit, daß der Regierung keine Vorstellung Rußlands wegen der Bezehung von Port Hamilton zuzug. Rußland trat nicht zurück von der Verpflichtung, Herat nicht zu besetzen; die Regierung erhielt keine Bestätigung des Gerüchtes von einem neuen Gezechte zwischen Rußen und Afghanen.

Marktberichte.

Hermannstadt, 28. April. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, minderer fl. 5.40, Halbschrot, besser, fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.20, Korn, besser fl. 4.10, mittlerer fl. 3.80, minderer fl. 3.50, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 2.50, mittlerer fl. 2.30, minderer fl. 2.—, Aukatur fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Gebien, per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Fisloten fl. 7, Fische fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gekümmertes fl. 2.10, ungekümmertes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Kilo 64 ct., Seife 40 ct., Rindfleisch 44 ct., in der Militärkaserne 46 ct. Schäßburg, 27. April. Weizen per Seltolter fl. 5.40 bis 6.—, Halbschrot fl. 4.— bis 4.50, Korn fl. 3.60 bis 4.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.30 bis 2.50, Aukatur fl. 4.— bis —, Bohnen fl. — bis —, Erdäpfel fl. 2.— Gebien per Kilo 20 ct., Linen 20 ct., Fische 12 ct., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 15.— Semmelmehl fl. 12.50, Weißpohlmehl fl. 11.20, Schwarzpohlmehl fl. 10.20, Unschliffener per Kilo 60 ct., Seife 31 ct., rohes Unschliff 30 ct., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefleisch 72 ct., Rindfleisch 40 ct.

Fremden-Liste

vom 28. April. Hotel Krennauer: C. Fischer, Beamter, von Klausenburg; S. Belgrader, Kaufmann, von Wien; M. Pap, E. Ertberger, Kaufleute, von Sz. Ujvar. Hotel Kömlicher Kaiser: E. Demeter, Hofrichter; S. Eitel, Apotheker, von Kimmil. Hotel Habermann: S. Simonis, Deconom, von Nagyar-Bentze; S. Weimer, Deconom, von Hato.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. 2. Abonnement. Mittwoch den 29. April: Suspendu Nr. 4. Zum Vortheile des Komitès und Regisseurs Fritz Krossok. Das Geheimniß der alten Mamjell. Schauspiel in 3 Acten mit einem Vorspiel: „Das Kind der Gaullerin“ in einem Acte, nach dem gleichnamigen Romane von E. Marlitt. — Für die Bühne bearbeitet von Karl Mosberg.

MATTONI'S ROSENFONNER-KÖNIGS BITTERWASSER Bei vielen Ausstellungen prämiirt. Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots. MATTONI & WILLE BUDAPEST.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, Ung. Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anleihen, Ung. Grundentlastungs-Obligat., etc.

3. 1249/1885. szgb.

[309] 1-3

Verkaufbarung.

Wegen Contractbrüchigkeit des Schanzpächters Huzig Bernhard findet die relicitationsweise Verpachtung des hiesigen Einkehrwirthshauses auf die Zeit bis Ende December l. J. am **13. Mai l. J.** Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei des Obergerichtes statt.

Jeder Pachtlichhaber hat vor Beginn der Licitation ein 10%iges Badium vom bisherigen Pacht schillinge von 2111 fl. 58 kr. zu erlegen.

Offerte werden bis zum Beginn der Licitation angenommen. Die näheren Bedingungen können bei dem Obergerichte in der Marktamt-Kanzlei hier während der Amtsstunden (von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags) ein gesehen werden.

Kesselsch, am 25. April 1885.

Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Verkauf.

Am 4. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen schaften des Franz Wain in Ribitz. (Körösbanpaer Bezirks gericht.)

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Mikai Slomija'schen Nachlass in D. Bittfö. Vom Decker Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Kofalia Stian'sche Concursmasse in Szamos-Ujvar bis 16. Mai.

Vom Präsidium des Hermannstädter Gerichtshofes an jene Parteien, welche eine weitere Aufrechterhaltung von sie verübenden Acten des zur Sechtung und Ausmusterung bestimmten Archivs des Mikai Slomija'schen Concursmasse in Szamos-Ujvar bis 28. Mai anzumelden.

Erledigungen.

Zum Sprengel der Klausenburger Finanz-Direction eine Steuerernehmerstelle. Gesuche bis 7. Mai.

Beim Kézbivalyabehelyer Gerichtshof eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 17. Mai.

Beim Decker Gerichtshof eine Hilfsdienersstelle. Gesuche bis 20. Mai.

Bei der Nagyhelyer Strafanstalt eine Amtschreiberstelle. Gesuche bis 20. Mai.

Beim Kronstädter Gerichtshof eine Grundbuchadjunctenstelle. Gesuche bis 22. Mai.

Bei der Elisabethstädter l. Anwaltschaft eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 1. Juni.

Beim Broosier Steueramte eine Dienersstelle. Gesuche bis 12. Juni.

Kundmachungen.

Vom Eszterhazyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Rudolf Rosenthal in Eszterhazy aufgehoben wurde.

Vom Decker Gerichtshof, daß Pap Simon auf Bezold wegen Verschwendung unter Curatel gestellt wurde.

Haus-Verkauf.

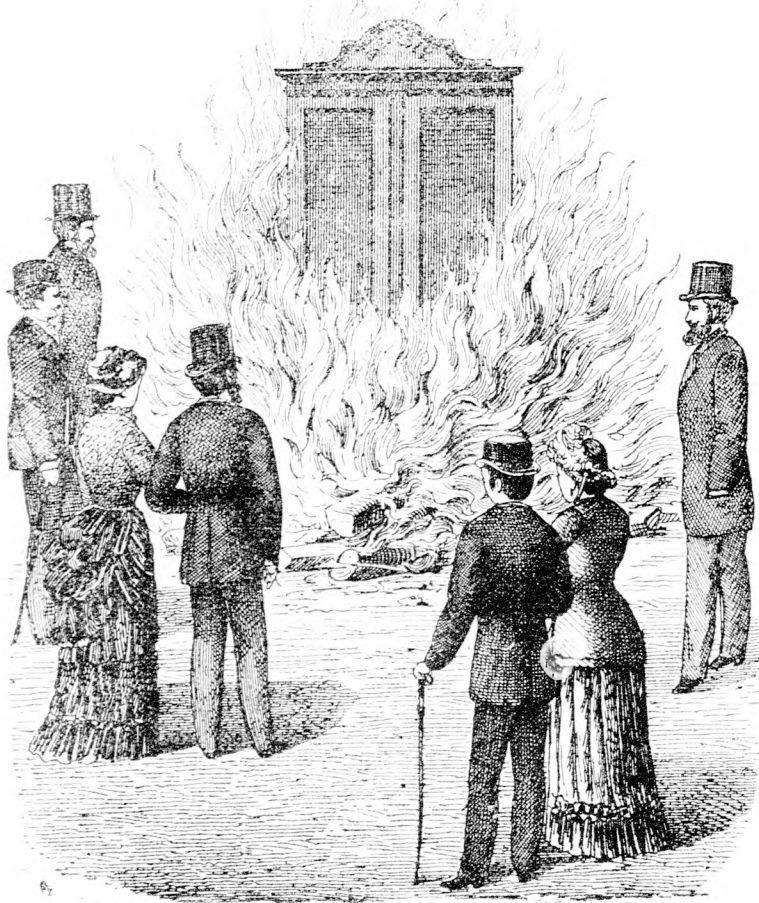
Das Haus Nr. 10 Kleiner Ring-Suet-Platz ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. [298] 3-3

Fisch- und Gummiblasen.

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantiert, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.—, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.—, feinste Damenpräservativ, per Stück fl. 2.—, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.— versendet discret sammt Gebrauchsanweisung

Jul. Reif, Specialist, [300] 35-52

Wien, IV., Magarethenstrasse 7. Exporteur.



Öffentliche Anerkennung.

Ueber Ansuchen des hiesigen Cassen-Fabrikanten A. G. Oszy wird hiermit bestätigt, daß die von demselben über Bestellung gearbeiteten und der gefestigten Sparcasse gelieferten zwei doppelstiegligen feuer- und einbruchsicheren Documenten-Cassen (Höhe 2.15 Meter, Breite 1.38 Meter), versehen mit dem neuerbesten amerikanischen Stachelschloß und zwei Chubb-Schlössern, sowohl in Bezug auf die Güte des Fabricates, als auch hinsichtlich des mäßigen Preises die vollste Anerkennung gefunden haben.

Die gefertigte Sparcasse kann daher die heimischen Cassen-Fabricate des Herrn A. G. Oszy Jedermann auf das Beste empfehlen.

Hermannstadt, am 20. Januar 1885.

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

Außer dem vorstehenden liegen noch mehrere lobende Anerkennungschriften zur gefälligen Einsichtnahme auf. **Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.**

Neueste Schattenspendender und Regenschirme, vorzügliche Mieder in großer Auswahl (eben angekommen bei **J. S. Winkler,** Heltaurgasse Nr. 12. [300] 2-3

Auf Raten, gegen Baar 10 Percent billiger, **Uhren-, Gold- und Brillant-Waaren.** Adresse: [289] 2-2

Brüder Fuchs, handelsgerichtlich protocollirte Uhren- und Goldwaaren-Fabrikanten, Wien, I., Mariengasse 1. Uhrmacher u. Goldarbeiter 3 Monate Zeit. Preis-Courante gratis und franco. [289] 2-2

Schlechte Handschrift unverzeihlich! da jede Schrift durch unseren Coursus schön werden muss. Probe-Lecture gratis. Adresse bitte genau angeben. Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien. [141] 9-9

Auflage 351.000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erdheimliche Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Str. Jährlich M. 4.50. 24 Nummern mit Zeitungen und Handarbeiten, welche das ganze Gebiet der Ober- und Mittelklasse für Damen, Mädchen und Frauen, wie für die untere Arbeiterklasse umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Zeichnungen für alle Gegenstände der Wardrobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstiche, Kammern, Schürzen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheerg. 3. [792] 16-20

Wichtig für Anstreicher, Maler, Lackirer. Neueste Erzeugungsart, patentirt für alle Staaten Europas und Amerika. Die bisher unübertroffenen **Flader-Abdruck-Papiere** (Holzmaier) in 20 ganz naturgetreuen Holzarten, auch für „Zuerfreier“, deren Behandlungswiese eine derart einfache ist, daß Jeder, ohne besonders practisch sein zu müssen, in wenigen Minuten bei praktischer Vollkommenheit auf jede beliebige Fläche übertragen kann, erzeugt in Rollen à 10 Meter Länge und 50 Cm. Breite zu den billigsten Preisen die **holzartige Tapeten- und Flader-Abdruck-Papierfabrik** des [290] 2-6 **Alois Kolb, Neulengbach bei Wien.**

Die erste siebenbürgische **Cassen-Fabrik** des **A. G. Oszy** empfiehlt ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren **feuer- u. einbruchsicheren Geld- und Bücher-Cassen** in verschiedenen Formen u. Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local: **Hermannstadt, Neustiftgasse 9.**

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt, übernimmt Geld-Einlagen gegen leichte Rückzahlungs-Bedingungen mit 5% und ohne Kündigung, rückzahlbar auf jedes Verlangen, mit 4 1/2% Verzinsung. Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage folgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung. Die kürzeste Einlagedauer beträgt 15 Tag. Die nicht behobenen Zinsen werden von sechs zu sechs Monaten, und zwar am 1. Januar und 1. Juli, zum Einlagecapital geschlagen und wieder verzinst. Die Zinsensteuer zahlt die Anstalt. Geld-Einlagen können auch durch die l. Post an die Anstalt, unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers, eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Postsendung erfolgt; ebenso können Rückzahlungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden. Hermannstadt, den 18. April 1885. **Die Direction.** [288] 3-6

TUCHNIEDERLAGE. Besuche mich einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platz **Burgergasse, Ecke der Schmiedgasse (Winkler'sches Haus)** eine **Tuchniederlage** eröffnet habe. Ich werde daselbst außer einer Collection Tuchwaaren eigener Erzeugung, auch eine schöne Auswahl **Reichenberger** und **Brünner Stoffe** in bester Qualität zu billigen festgesetzten Preisen vorräthig halten. Ebenso habe ich **Schneider-zugehör-Artikel** stets am Lager. Unter Aufsicherung von aufmerksamer und prompter Bedienung zeichnet hochachtungsvoll **Karl Eichler.** [311] 1-3 NB. Musterkarten werden auf Verlangen zur Ansicht zugesandt und auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Unterfertiger erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum die höflichste Anzeige zu erstatten, daß ich vom **1. April l. J.** die **Elöpataker Mineral-Heilquellen** auf mehrere Jahre gepachtet habe und die **alleinige Niederlage** für den Verkauf des Wassers für **Hermannstadt und Umgebung** an Herrn **Ludwig Fuchs** übertragen habe. Zur Erleichterung des Transportes und Erhaltung der Güte des Wassers habe ich die früheren nur starken, größtentheils jedoch noch stärkere Flaschen mit vorzüglichster Verfeinerung eingeführt. Da die Flaschen mit Staniol-Kapseln und Etiquetten, die meinen Namen tragen, versehen sind, so erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß nur die mit genannten Merkmalen versehenen Flaschen ganz frische Füllung enthalten. Hochachtungsvoll **Josef Goldstein.** [277] 5-6

Anton Dreher's Export-Flaschenbier sind unter Garantie der Echtheit und Unerfälschtheit zu bestellen bei **DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest** oder in **A. Dreher's Brauhaus, STEINBRUCH.** Zur Effectuirung gelangen immer nur die besten, reservirten **Export-Biere.** Wiederverkäufern gewähren, je nach der Bedeutung der Abnahme, die **größten Vorzugpreise und Concessionen.** Ausführliche Preisconrate überallhin franco und gratis. [242] 4-6